№ 36. Dienstag, den 12. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 9. Februar.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung der Vorlage betreffend die Erhöhung der Krondotation.

Referent Abg. v. Tiedemann-Bomst (freik.) berichtet, über die Verpflichtung des Staates habe in der Kommission eine Meinungsverschiedenheit nicht bestanden, dagegen hätten zwei Mitglieder die Bedürfnißfrage verneint, seien aber zu einmaligen Bewilligungen zu bestimmten Zwecken für bauliche Restaurationen und für die Aussetzung von Wittthümern für die beiden verwittweten Majestäten, dagegen nicht zu dauernder Bewilligung bereit. Für diese habe der Finanzminister die Preissteigerung und die wegen der Kaiserwürde erhöhten Repräsentationspflichten geltend gemacht. Die große Mehrheit der Kommission habe zugestimmt in der Meinung, daß etwa vorhandenes Privatvermögen nicht in Frage kommen könne. Die Frage, ob das Reich nicht einzutreten habe, sei berührt worden, doch sei es eine Ehrenpflicht Preußens, die Mittel für die Kaiserwürde zu bewilligen.

Abg. Richter (freis.): Er und eine Anzahl seiner Freunde bedauerten, nicht zustimmen zu können. Die Erhöhung des Wittthums würde er bewilligen, ebenso einmalige außerordentliche Ausgaben, aber dauernd 3½ Mill. Erhöhung halte er nicht für gerechtfertigt, Auch in der Kommission ist keine ausreichende Begründung gegeben worden. Der veränderten Stellung Preußens in Deutschland sei schon 1868 Rechnung getragen worden. Bisher sei nicht angenommen worden. daß der Kronfideikommißfond allein für alle Ausgaben der Hofhaltung ausreichen solle. Im einzelnen sei seine ablehnende Haltung in der Kommission begründet worden, und er wolle deshalb, da die Annahme feststehe, die Gründe hier nicht wiederholen.

Abg. Zelle-Berlin (freis.): Eine Anzahl Freisinniger ist zwar, wie Sie eben gehört haben, bereit, einer Vorlage, die sich in der Richtung der vorliegenden bewegt, beizustimmen, indeß in der Beschränkung auf sachlich und zeitlich bestimmte Zwecke, weil sie die Begründung nicht für ausreichend erachtet. Die Mehrheit der Partei theilt diese Bedenken nicht, wir meinen, daß die in den letzten Jahrzehnten in allen Kreisen gesteigerte Lebenshaltung, sowie ausgedehntere Verpflichtungen beim Kronfideikommißfond, welcher nach amtlichen Erklärungen der Staatsregierung thatsächlich nicht ausgereicht hat, eine Erhöhung begründen. Ferner sind wir nicht im Zweifel, daß die Vertretung des deutschen Kaiserthums, welche, wie der Referent schon hervorgehoben hat, eine Ehrenpflicht Preußens und seines Königs ist, vermehrte Aufwendungen erfordert. Aus diesem Grunde stimmen wir für die Vorlage. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Virchow (freis.): Der Berichterstatter erwähnte, zwei Mitglieder hätten die Bedürfnißfrage verneint. Was mich betrifft, bestreite ich dies. Ich wollte ernstlich prüfen und verlangte ausführlichere Mittheilung. Da dies nicht geschehen ist, konnte ich in der Kommission nicht dafür stimmen, aber nicht, weil ich an sich kein Bedürfniß anerkenne, sondern weil ich das Maß dieses Bedürfnisses bis dahin als unerfindlich bezeichnen muß. Da ich roch in dieser Lage bin, muß ich mich der Abstimmung enthalten.

Hierauf wurde der § 1 angenommen. Zwei Drittel der Freisinnigen waren dafür; dagegen Halberstadt, Otto Hermes, Langerhans, Munckel, Papendieck, Parisius, Richter und Schmieder. Der Abstimmung enthielt sich Virchow. § 2 wurde einstimmig angenommen.

Es folgte dann die Fortsetzung der ersten Lesung der Eisenbahnvorlage, wobei viele lokale Wünsche vorgetragen wurden, was von dem Abg. Bachem (Zentr.) gerügt wurde.

Abg. Rickert: Als ich voriges Jahr hervorhob, diese Debatten mit Eisenbahnwünschen und dem Dienern nach dem Minister zu entsprächen nicht der Stellung des Parlaments, erhob sich ein großer Sturm gegen mich, da man sich nicht schulmeistern lassen wollte. Es freut mich, daß heute eine andere Anschauung herrscht. Die Generaldiskussion war fast unmöglich wegen der vielen Redner mit Eisenbahnschmerzen und Wünschen nach neuen Bahnen. Deshalb habe ich mich von der Rednerliste streichen lassen. Ich bitte den Herrn Präsidenten zu erwägen, ob nicht eine Aenderung möglich ist. Dazu ermuthigen mich die Ausführungen des Abg. Bachem, für die ich ihm lebhaft die Hand drücke. (Heiterkeit.)

Danach wurde mit der zweiten Lesung des Etats fortgefahren und derjenige des Ministeriums für Handel und Gewerbe berathen, wobei von der Rechten Graf Kanitz wieder Sachen, die in den Reichstag gehören, Kunstbutter 2c., vorbrachte.

Am Dienstag steht die dritte Lesung der Krondotation und die weitere Berathung des Etats auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1889.

— Der Kaiser begab sich Mittags mit militärischem Gefolge nach Potsdam, um dem ersten Garderegiment neue Fahnenbänder zu verleihen. Das Regiment war in offenem Karree aufgestellt und der Kaiser in der Uniform des Regiments trat in die Mitte des Karres und hielt eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß er vor 12 Jahren zum erstenmal an dieser Stelle gestanden und den Degen gezogen habe. Das Regiment stamme aus dem Jahre 1688 und zur Erinnerung an diese Säkularfeier seien neue Fahnenbänder gestiftet. Das Regiment könne sich mit Recht das erste der Armee nennen und habe dies im Kriege und im Frieden bewiesen. Der Kommandeur des Regiments, von Plessen, erwiderte mit Dankesworten und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Truppen einstimmten, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Die marokkanische Gesandtschaft und das gesammte Potsdamer Offizierkorps wohnten der Feier bei. Nach Abnahme des Parademarsches nahm der Kaiser in dem Regimentshause das Frühstück ein. Die marokkanische Gesandtschaft begab sich darauf zu dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

— Die „N. A. Z." veröffentlicht aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem der Kaiser vor 12 Jahren dem Regiment zugetheilt wurde, die Ansprache, welche Kaiser Wilhelm I. bei dieser Gelegenheit gehalten hat.

— Dr. v. Lauer, der bekannte Leibarzt des verstorbenen Kaiser Wilhelm, Generalstabsarzt der Armee mit dem Range als Generallieutenant, ist jetzt in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. — Der Generalarzt v. Coler ist zum Nachfolger Lauers als Chef des Sanitätskorps, der Generalarzt vom 6. Armeekorps Strubbe zu Colers Nachfolger als Abtheilungschef der Medizinalabtheilung im Kriegsministerium in Aussicht genommen.

— Die Beschlagnahme des Tagebuches des Kaisers Friedrich im Oktoberheft der „Deutschen Rundschau" ist aufgehoben. Auf eine Anfrage theilte der „Freisinnigen Ztg." nämlich der Erste Staatsanwalt am Landgericht in Berlin mit, daß die vom Untersuchungsrichter am 6. Oktober 1888 verfügte Beschlagnahme der im Besitz des Verlegers Pätel befindlichen Exemplare des Oktoberheftes der „Deutschen Rundschau" aufgehoben ist.

— Am Donnerstag Abend fand bei dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten von Hohenlohe ein Festmahl statt, zu welchem außer den Mitgliedern des Landesausschusses die Spitzen der Behörden, im Ganzen gegen 90 Personen geladen waren. Der Statthalter brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammelten, sich von ihren Sitzen erhebend, drei Mal enthusiastisch einstimmten. Der Präsident des Landesausschusses toastete auf den Statthalter, Fürsten von Hohenlohe. Hierauf erhob sich der Statthalter zu folgendem Toast: „Ich trinke auf das Wohl von Elsaß-Lothringen und verbinde damit den Wunsch, daß es mir gelingen möge, mehr und mehr die Hindernisse zu beseitigen, die der Wohlfahrt des Landes und der Zufriedenheit seiner Bewohner entgegenstehen. Ich zähle dabei auf Ihre loyale und vertrauensvolle Mitwirkung. Elsaß-Lothringen und seine Vertreter im Landesausschuß, sie leben hoch."

— Die „Kreuzztg." wußte zu melden, daß die Stellung des Finanzministers v. Scholz ernstlich erschüttert sei, weil der von ihm im Sinne der Thronrede ausgearbeitete Gesetzentwurf betreffend die Reform der Einkommensteuer seitens des Fürsten Bismarck entschieden eine Zurückweisung erfahren haben soll. Die Meinungsverschiedenheiten scheinen wieder ausgeglichen zu sein. Das Einkommensteuergesetz, soll nach bereits erzielter Verständigung innerhalb des Ministeriums demnächst in der Kammer eingebracht werden.

— Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf auf Aufhebung der §§ 4 und 25 des Branntweinsteuergesetzes zugegangen.

— Nachdem der bei dem Amtsgericht in Hamburg gestellte Antrag auf Entmündigung des Dr. Geffcken zurückgezogen ist, ist das Verfahren in dieser Sache eingestellt und damit diese für alle dabei Betheiligten peinliche Angelegenheit beendet worden.

— Bereits in dieser Woche sollen hier die weiteren Berathungen der betheiligten Mächte über die Samoafrage beginnen.

— Die deutsch-englische Blokade der ostafrikanischen Küste soll nach einer angeblich aus bester Quelle stammenden Berliner Mittheilung des „Standard", nachdem Hauptmann Wißmanns Expedition aufgebrochen sein wird, von England und Deutschland gleichzeitig aufgehoben werden.

— Aus Mittel- und Süddeutschland kommen Meldungen über Betriebsstörungen in Folge großer Schneeverwehungen. Mehrfach sind Zugentgleisungen vorgekommen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu den Angriffen der französischen Presse gegen die deutsche Botschaft in der Angelegenheit des Senard'schen Tagesbefehls, die Botschaft habe nur die ihr ertheilten Vorschriften befolgt und fährt dann fort: Einem deutschen Offizier, der in Belfort Verwandte besuchen wollte, würde es ergehen, wie es dort den Studenten ging und schlimmer, und er würde, wenn er darüber klagen wollte, vor französischen Gerichten keinen Anwalt und kein Recht finden. Da wir die Hoffnung auf eine friedlichere Stimmung unserer Nachbarn haben aufgeben müssen, so verfahren wir ohne Haß und Zorn nur aus politischer Berechnung nach den Satzungen der Gegenseitigkeit. — Die deutschen Behörden im Elsaß können unmöglich die Hand dazu bieten, Offizieren von der Gesinnung, wie der Oberst Senart sie gegen Deutschland kundgiebt, den Aufenthalt in dem Theile Deutschlands zu gestatten, dessen Bevölkerung von ihnen und von

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

35.) (Fortsetzung.)

Man kam nun zu dem einfachen, schlichten Schreibtisch, an dem Lecomte zu arbeiten pflegte. Der hitzige junge Jurist begann trotz aller Sicherheit und Zuversicht, die er bei seinen Gewaltmaßregeln heuchelte, im Stillen sehr unruhig zu werden. Wenn auch dieser Tisch sich als unverfänglich erwies, hatte sich sein juristischer Eifer nicht nur vor den Anwesenden kompromittirt, sondern er hatte auch für die unnützen erheblichen Kosten, die er verursacht, eine Rüge vom Ministerium zu gewärtigen, die ihm in seiner Karriere schaden konnte.

„Sollen wir den Tisch auch auseinanderbrechen?" fragte der Direktor ruhig.

„Ja, bitte", erwiderte der Substitut ein wenig kleinlaut. Innerlich zitterte er.

Man zog die beiden Kästen des Tisches heraus und brach sie auseinander. Man riß die obere Tischplatte los und ihre Seitenwände, dann die untere Tischplatte, die letzten Leisten und Bretter — alles vergeblich, es war nichts gefunden!

Dem jungen Juristen begann abwechselnd heiß und kalt zu werden. Die Sache war fürchterlich kritisch — so tückisch hatte ihm das Geschick ja noch nie mitgespielt. Sein Blick schweifte angstvoll und hülfesuchend über den Trümmerhaufen hin, in den sich nun auch der Tisch verwandelt.

„Was nun?" fragte der Direktor.

Das Auge des Substituten heftete sich auf die vier Tischfüße, diese dicken, plumpen, massiven vier Tischfüße, die übereinandergeworfen, melancholisch auf einem Haufen seitwärts am Boden lagen — das Einzige, an dem allenfalls noch etwas zu versuchen war.

„Bitte, lassen Sie diese Füße auch zerschlagen," ersuchte er mit heiserer Stimme und mit dem Muth der Verzweiflung. Es kommt ja nicht darauf an, dachte er: der ganze Tisch ein Trümmerhaufen, so können auch noch die Füße zerhauen werden, die keinen Zweck mehr haben; er wollte Zeit gewinnen, um nachzudenken, wie er sich wohl hier zunächst aus der Affaire ziehen könne.

„Zerschlagt die Füße," befiehlt der Direktor.

Einer der Beamten, mit einem kleinen Handbeil bewaffnet, das bei der vorgenommenen Demolirung bereits gute Dienste gethan, begann die unglücklichen Tischfüße zu zertrümmern. Plötzlich, bei einem derselben, stutzte er und hielt inne.

„Was giebt's, was haben Sie?" ertönte es.

„Eine Höhlung — da ist eine Höhlung in dem Tischbein."

„Oh, wäre es möglich!" schrie der Substitut aufathmend aus. Sein Auge leuchtete voll neuer Hoffnung auf, er ergriff das von dem Beil bereits beschädigte Tischbein und betrachtete es genau.

„Noch einige leichte Beilhiebe," befahl er zitternd vor Aufregung, nicht zu starke, nur noch ein wenig von dem Holz abhacken!" Es geschah . . . eine hohle Stelle in dem Tischfuß wurde blosgelegt, man entdeckte eine Holzplatte, welche sie verschloß und so versteckt angebracht war, daß man sie nur bei genauer Besichtigung wahrnahm.

„Wir hätten den Tisch nicht zu zerschlagen brauchen," bemerkte der Beamte kaltblütig. „Die Platte läßt sich von außen herausnehmen und wieder einfügen."

Sie wurde herausgenommen. Der Substitut griff mit der Hand in die Oeffnung hinein und — zog das verschwundene Portefeuille aus der Höhlung in dem Tischfuß hervor, das Portefeuille, welches noch die Notizenblätter des Arbeitspächters und seine tausend Franks in Bankbillets enthielt.

Der Substitut triumphirte. „Ah, da sehen Sie, was der Blick des Juristen vermag," rief er entzückt aus. „Wenn er merkt, das Corpus delicti ist da und da, dann, verlassen Sie sich darauf, befindet es sich an dem Ort, den er angegeben, man muß nur nicht vor dem Suchen zurückschrecken!"

Der Direktor zuckte die Achseln. Er meinte bei sich selbst, wenn der juristische Scharfblick, der im Uebrigen ziemlich kostspielig sei, sich seiner Sache so gewiß fühle, dann hätte der Substitut zuvor etwas weniger bleich aussehen und heiser sprechen sollen. Indeß der Erfolg, dieser ungerechte aber entscheidende Richter, war auf Seiten des Juristen und der Direktor schwieg.

Der Erfolg war auf Seiten des jungen Juristen und mußte ihn begierig machen noch fernere Erfolge in der Angelegenheit zu erzielen. Nach der Erlangung des sachlichen Indiciums, der Auffindung des Corpus delicti an einem für den Beschuldigten zunächst zugänglichen Platze, galt es, nun auch den moralischen Beweis von der Schuld Lecomte's zu führen, und der Substitut durfte sich mit Recht der Erwartung hingeben, nach dem von ihm errungenen glänzenden Resultat auch mit der weiteren Führung der Untersuchung betraut zu werden. Der Prokurator der Republik konnte, wie sich der junge Jurist triumphirend zugestand, seinen Vertreter, der die Sache mit gleich Anfang so großen Erfolg angegriffen, unmöglich plötzlich bei Seite schieben und sagen:

„Ich danke Ihnen; die Lorbeern, welche Sie gesäet haben, werde ich selber ernten." Er mußte Anstandshalber dem Substituten die ferneren Lorbeern in der Angelegenheit überlassen, und dieser war entschlossen, sie zu ernten.

Zum Unglück für Lucien geschah es, wie der junge Jurist erwartet hatte. Die Führung der Untersuchung wurde in dessen Hände gelegt, und die ersten Eindrücke, die der junge Untersuchungsrichter in der Sache empfangen, und sich zu blindem Vorurtheil gegen Lucien gestaltet hatten, warfen ihre vollen Nachtheile auf den unglücklichen Angeklagten, übten ihren unvermeidlichen Einfluß auf die übrigen Beamten, die mit dem Verfahren zu thun hatten. Für sie alle galt es von Anfang an als selbstverständlich, daß Lucien Lecomte das Taschen-

der Presse Frankreichs täglich unter Kriegsdrohungen beunruhigt und verhetzt wird. Wenn für die ersten Jahre nach der Rückgabe des Elsaß an Deutschland die Lösung der gegenseitigen Beziehungen mit Nachsicht abgewartet wurde, so darf man nach 10 Jahren wohl anfangen, dahin zu wirken, daß diejenigen Väter und Müttter, welche fortfahren, ihre Söhne im französischen Heere für den uns täglich in Aussicht gestellten Krieg gegen ihre Heimath bereit zu halten, schließlich selbst nach Frankreich übersiedeln und sich so den ungestörten Verkehr mit ihren Kindern sichern.

— Die Beschlagnahme jener Nummer der „Kreuzzeitung", welche den Artikel „das monarchische Gefühl" enthielt, ist aufgehoben. In eigener Sache schreibt die „Kreuzzeitung": Verschiedene hiesige Blätter melden, daß in parlamentarischen Kreisen verlaute, der Kaiser habe in einer Audienz, welche dieser Tage einem Abgeordneten ertheilt worden war, sich erstaunt und mißbilligend über die von der „Kreuzzeitung" beobachtete Haltung unter ausdrücklicher Nennung des Chefredakteurs ausgesprochen. Die Thatsache, daß in parlamentarischen Kreisen solche Nachrichten zirkuliren, ist richtig. Der Abgeordnete für Potsdam, Herr Landrath Kelch, hat es im Foyer des Abgeordnetenhauses jedem, der es hören wollte, erzählt, daß er vom Kaiser empfangen worden sei und daß Se. Majestät sich in diesem Sinne ausgesprochen habe. Herr Kelch hat aber noch mehr erzählt, er hat mitgetheilt, daß der Kaiser bei Erwähnung des Chefredakteurs der „Kreuzzeitung" die Aeußerung gethan habe: „Was ist eigentlich in Hammerstein gefahren. Er soll ja Welfe geworden sein!" Jetzt begreift man, zu welchem Zweck eine verleumderische Nachricht in das „Pos. Tagebl." lancirt worden ist. Herr v. Hammerstein habe an der Geburtstagsfeier für Dr. Windthorst theilgenommen und den ersten Toast auf den Führer des Zentrums ausgebracht. Wahrlich, die Intrigue ist nicht wählerisch in ihren Mitteln! Daß sie auch davor nicht zurückschreckt, den Monarchen zu belügen, kann bei jedem wahren Patrioten nur das Gefühl aufrichtiger Trauer erwecken. — In diesem Falle stimmen wir mit der „Kreuzzeitung" vollständig überein.

Halle, 9. Februar. Heute Vormittag 11½ Uhr wurden bei Niemberg sieben Schneeschipper von hier durch den mit Verspätung abgegangenen Personenzug getödtet, acht weitere schwer verwundet. Dieselben waren aus dem Arbeiterzug ausgestiegen, als gerade der Personenzug vorbeifuhr. In Folge der Schneewehungen sind die Linien Halle-Halberstadt und Halle-Nordhausen noch gesperrt.

Görlitz, 9. Februar. Die Laubaner Zentraleisenbahn-Werkstatt ist heute total niedergebrannt.

Ausland.

Wien, 10. Februar. Es heißt, der Kaiser habe der Kronprinzessin Ww. Schloß Laxenberg als Wittwensitz angewiesen.

Rom, 10. Februar. Der gestrige Abend und die Nacht sind ruhig verlaufen. Der von den Ruhestörern angerichtete Schaden wird auf 100 000 Lire geschätzt; die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt 260. Der Bürgermeister hat gestern Abend eine zur Beruhigung auffordernde Kundmachung an die Bürger erlassen, welche mit den Worten schließt: „Die Vaterlandsliebe und die Ehre der Stadt fordern, daß ihr mit Ruhe und männlicher Festigkeit zeigt, daß ihr euch nicht einschüchtern, noch von Gewaltthätigkeiten fortreißen lassen wollt."

Paris, 9. Februar. Oberst Senard erhielt einen amtlichen strengen Verweis, der gleichzeitig in dessen Führungsliste eingetragen wurde. Die deutsche Botschaft hat keinerlei Schritte gethan, um diese Bestrafung herbeizuführen. — In Pont a Mousson herrscht große Panik, da innerhalb 14 Tagen dort vier Morde vorgekommen sind, deren Ausführung auf ein und denselben geübten Thäter, wahrscheinlich einen Schlächter, deutet.

Brüssel, 10. Februar. In Folge eines schrecklichen Sturmes auf dem Kanal La Manche ist der englische Verkehr auf dem Festland fast ganz unterbrochen; mehrere Kabel sind gerissen. Die Antwerpener Seebehörde erhielt Nachricht über mehrere Schiffsunfälle.

Newyork, 9. Februar. Im Vorhofe der von der Arbeiterunion boykottirten Stevenson'schen Brauerei explodirte eine Dynamitbombe, wodurch die Baulichkeiten arg beschädigt, aber Niemand verletzt wurde.

Washington, 8. Februar. Präsident Cleveland theilte dem Kongresse den Vorschlag des Fürsten Bismarck betreffend die Wiederaufnahme der Konferenz von 1887 auf der Basis der Unabhängigkeit der Eingeborenen auf Samoa sowie der Gleichberechtigung der kontrahirenden Mächte und die Antwort des Staatssekretärs Bayard auf den Vorschlag mit. Bayard nimmt denselben an und fordert, daß ein Waffenstillstand eintrete und die deutschen Offiziere angewiesen würden, die kriegerischen Operationen, bis das Resultat der Konferenz vorliege, einzustellen.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 10. Februar. Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr findet im Lokale des Herrn J. Scharwenka hierselbst eine General-Versammlung der Aktionäre der Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Ko. statt.

x **Gollub,** 10. Februar. In vergangener Woche hat hier Termin zur Verpachtung der Pfarrhufen stattgefunden. Bisher betrug die Pacht 1200 M. jährlich. Dieses Mal wurde ein geringeres Gebot abgegeben und werden die Hufen noch einmal ausgeschrieben werden. — Seit ungefähr 8 Tagen ist die Drewenz wieder über ihre Ufer getreten. Schon heute sind die meisten Drewenzwiesen überschwemmt. Die neuerdings gefallenen Schneemassen geben zu Befürchtungen Anlaß. — Seit Mittwoch vergangener Woche werden die im vergangenen Jahre stark beschädigten Eisböcke unserer Drewenzbrücke von dem Zimmermeister Herrn Kopitzki wieder hergestellt. Auch die Brücke selbst ist einer weiteren Reparatur bedürftig, deren Kosten zu decken die Finanzen der Stadt z. Z. wohl nicht gestatten.

r. **Gollub,** 10. Februar. Der hiesige Vorschußverein E. G. hielt gestern im Arndt'schen Lokale ein General-Versammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Umsatz im Jahre 1888 968 756 Mk. Verluste hat der Verein nicht erlitten. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 42 011 Mk., der Reservefonds 4603 Mk. An Dividende werden 6 pCt. gezahlt. In den Aufsichtsrath wurden die Kaufleute M. A. Kiewe, M. Munter u. Schlossermeister Galorski, und in die Revisions-Kommission Kanzlist Chrapkiewicz u. Kantor Kyser wiedergewählt. Der Verein zählte am Schluß des Jahres 136 Mitglieder. — Herr Schielke in Thorn hat für das Schmidt'sche Hotel 26 000 Mk. gezahlt, die Uebernahme erfolgt am 1. April.

⊙ **Strasburg,** 10. Februar. Dieser Tage hielt der „Allgemeine Sterbekassenverein in Strasburg" seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre die Ein-Einnahme 3890,59 Mk., die Ausgabe 2754,05 Mk.; mithin Ueberschuß 1136,54 Mk. Dazu kommt das hypothekarisch angelegte Kapital in Höhe von 11 400 Mk., so daß das Gesammtvermögen sich auf 12 536,54 Mk. beziffert. Im verflossenen Jahre sind 16 Sterbefälle im Verein vorgekommen. Der Verein zählt 525 Mitglieder in verschiedenen Städten. — Die Theatergesellschaft des Herrn Schubert hat ungefähr vier Wochen hindurch hierorts in Astmann's Hotel bei stets gutem Besuch die beliebtesten und besten Possen, Lustspiele und Operetten zur Aufführung gebracht. Heute findet die Abschiedsvorstellung statt, und wird sich dann die Gesellschaft nach Lautenburg begeben. — Das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft reinigte gestern Nachmittag weiße Handschuhe mit Benzin und goß darauf den Rest dieser feuergefährlichen Flüssigkeit in das Ofenfeuer. Sofort entzündete sich das Benzin, und eine mächtige Flamme schlug aus dem Ofen dem Mädchen entgegen, ihm Gesicht und Arme nicht unbedeutend verletzend.

Danzig, 10. Februar. Ein für Danzig recht erfreuliches Projekt wird gegenwärtig zur Ausführung vorbereitet. Herr Geh. Kommerzienrath Schichau in Elbing will ein größeres Zweig-Institut seines weltbekannten Industrie-Etablissements in Danzig errichten, und zwar eine Werft für großen Schiffbau, namentlich für Panzer- und Torpedo-Fahrzeuge und sonstige Erzeugnisse des Eisen-Schiffbaues. Als Oertlichkeit für diese Anlage ist das zwischen dem Olivaerthor-Bahnhofe und Weichsel liegende Terrain von ihm auserſehen worden. Zu diesem Zweck ist der Ankauf eines in Privatbesitz befindlichen Landstückes bereits abgeschlossen und es ist auch mit dem Magistrat ein Abkommen erzielt worden, wonach die Stadt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und der Aufsichtsbehörde, sich bereit erklärt, Hrn. Schichau das ca. 40 Morgen große Kalkschanzenland für den Kaufpreis von ca. 120 000 Mk. zu seiner Werftanlage zu überlassen. Voraussichtlich wird die Angelegenheit bereits am nächsten Dienstag in der Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung gelangen. In seiner Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung bezeichnet der Magistrat dieses Projekt als ein für die Stadt und namentlich deren Arbeiterbevölkerung hocherfreuliches.

Marienwerder, 10. Februar. Der 11 Jahre alte Knabe Christian Schindler aus Neu-Lubcza, Kreis Flatow, hat am 3. November v. J. mit eigener Lebensgefahr drei Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dieses belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem muthigen Knaben für seine edle That eine Geldprämie im Betrage von 30 Mk. gewährt hat.

Neumark, 10. Februar. Am 14. d. M. wird der Franziskanerpater Laskowski hierselbst sein 60jähriges Priesterjubiläum festlich begehen. Trotz des hohen Alters von 84 Jahren ist der Jubilar noch rüstig, so daß er täglich die Messe lesen und Aushilfe im Beichtstuhle leisten kann.

Lokales.

Thorn, den 11. Februar.

— [Standbild für Kaiser Wilhelm I.] Die Ausführung dieses Standbildes, welches in der Nische des südwestlichen Pfeilers der Eisenbahnbrücke aufgestellt werden wird, ist dem Herrn Professor Callandrelli in Berlin übertragen, die Fertigstellung hat in 9 Monaten zu erfolgen. Die Ausführung beaufsichtigt Herr Ober-Regierungsrath Professor Adler. Zunächst wird ein Gypsabzug hergestellt und dieser dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt. Sobald diese erfolgt ist, wird das Standbild in Größe von 2,7 Mtr. aus Sandstein hergestellt. Der Gypsabzug verbleibt im Besitze der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Die gesammten Herstellungskosten belaufen sich auf 5400 Mark.

— [Für Brennereibesitzer.] Wie peinlich die Brennereibesitzer bei Beobachtung aller Vorschriften des neuen Spiritusgesetzes sein müssen, ist erst vor Kurzem durch das Kammergericht aufs neue dokumentirt worden. Von diesem wurde ein Gutsbesitzer zu 3 Mark Strafe verurtheilt, weil die Rohre in seiner Brennerei nicht hell und blank gehalten waren. Die Strafkammer hatte wegen dieser Uebertretung nur den Brenner verantwortlich machen wollen und den Besitzer freigesprochen, der Staatsanwalt aber appellirte gegen dieses Erkenntniß und erzielte in der höheren Instanz das oben angeführte Urtheil, welches damit begründet wurde, daß die Verantwortlichkeit des Besitzers nur dann aufhöre, wenn dieser ausdrücklich bei der Steuerbehörde darum eingekommen sei, daß die Verantwortlichkeit für derartige Uebertretungen auf den Brenner oder eine andere bestimmt bezeichnete Person übergehe und dies Gesuch auch von derselben genehmigt wurde.

— [Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf der Eisenbahn.] Klagen über die Art der Verladung lebender Thiere, namentlich auch über enge Verpackung von Geflügel in Käfigen, haben dem Minister für Eisenbahnen ꝛc. Veranlassung gegeben, die Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen, insbesondere die Vorschrift, derzufolge die Eisenbahnverwaltungen die Polizeibehörden in der sanitätspolizeilichen Ueberwachung der Viehtransporte kräftig zu unterstützen haben, in Erinnerung zu bringen. Was namentlich die Beförderung von Thieren in Käfigen anlange, so sei bemerkt worden, daß die Thiere dann besonders Verletzungen ausgesetzt sind, wenn die Käfige so gebaut sind, daß einzelne Körpertheile zwischen den Latten der Käfige hervorgestreckt werden können. Um dies zu verhüten, ist empfohlen, den Boden und die untere Hälfte der Käfige durch Weidengeflecht, leichte Bretter oder dgl. zu bilden oder durch einen breiten Streifen starker Leinwand zu umkleiden. Hierauf sollen die Versender aufmerksam gemacht und zur Verwendung möglichst zweckmäßiger Käfige angehalten werden. Behälter, durch deren Bauart die darin befindlichen Thiere der Gefahr erheblicher Verletzungen in besonderem Maße ausgesetzt werden, sind fortan zurückzuweisen.

— [Falsche Banknoten.] Wiederholt sind neuerdings falsche Banknoten zu 100 Mk. vorgekommen, die wahrscheinlich mit Hilfe der Photographie von auf galvanischem Wege hergestellten Platten gedruckt wurden. Ihre Merkmale sind: 1) Die Buchstaben der Strafandrohung unter dem rothen Kontrollstempel sind etwas zusammengedrängt und größer als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2) Die am oberen Rande der Kehrseite eingedruckten Ziffern sind größer als bei den echten Noten und braunroth statt hellroth. Die Farbe der Banknote ist fast weißlichgrau, statt hellblau.

---

buch in dem geheimen Versteck verborgen — in dem geheimen Versteck, das gerade ihm, wie sie meinten, sicherlich bekannt war, das vermuthlich er selber angelegt, denn seit drei Jahren nahm er während der gesammten Arbeitszeit das kleine Komtoir ein und befand sich zum größten Theil darin, unbeobachtet an dem Tische, der das geheime Versteck enthalten.

Der trügerische Anschein sollte auch hier, wie es so oft geschieht, über die Wirklichkeit, über die Wahrheit triumphiren — über die Wahrheit, welche leider nicht immer die Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Der Anschein sagte: Lucien Lecomte ist schuldig; die moralischen wie die sachlichen Umstände sprachen dafür, seine frühere Verurtheilung vor allen Anderen. Die Wahrheit, die Wirklichkeit aber, wenn sie gesprochen hätte, würde gesagt haben: jenes geheime Versteck in dem Tischfuß war angebracht und fertig, bevor sich Lucien Lecomte im Zuchthause von Melun befand. Sie würde bekundet haben, daß Sagot, der geschickte Kunsttischler, während einer seiner früheren Haftstrafen diesen Tisch im Auftrage des damaligen Direktors von Melun gefertigt und insgeheim die „Falle" in demselben angebracht hatte, um sich ihrer bei vorkommender Gelegenheit zu bedienen. Das that er jetzt zum Verderben Luciens, um den von Brazier dafür ausgesetzten Preis an Geld und Tabak zu erhalten. Sein Plan war gewesen, als gewandter Taschendieb den Pächter in dem Gewühl, das Brazier hervorrief, zu bestehlen und durch das gestohlene Gut den Verdacht auf Lucien fallen zu lassen. Das Liegenbleiben des Taschenbuches, in welchem sein, die Vorgänge in dem Komptoir beobachtendes Späherauge zudem Bankscheine erblickt, war seinem Vorhaben in günstigster Weise entgegengekommen. Während Aller Aufmerksamkeit sich auf den Tumult richtete und Alles zu demselben hineilte, war er in das Komptoir geglitten, und hatte das Portefeuille in der „Falle" des Tisches verborgen. Entdeckte man es dort nicht und genügte der bloße Anschein, um Lecomte zu verderben, so blieb ihm, Sagot, der Inhalt des Taschenbuchs als Extragewinn, den er bei seiner einstigen Freilassung mit sich nehmen konnte. War dies nicht der Fall, so erübrigte man immer noch, wie geschehen, durch einen anderen Sträfling die Nachforschungen auf das geheime Versteck hinleiten zu lassen, und es blieb dem klugen Sagot der Tabak und das von Brazier verheißene Geld für seinen geschickten Coup.

So würde die Wahrheit gesprochen haben, wenn sie geredet hätte; aber sie schwieg und wurde nicht entdeckt. Lucien Lecomte erlag dem siegenden trügerischen Anschein.

Nachdem der Untersuchungsrichter sein Werk gethan, die Voruntersuchung geschlossen war, überübernahm die Anklagekammer die Sache zur Prüfung. Sie entschied dahin, daß der Zuchthausgefangene, ehemalige Kassirer Lucien Lecomte zur Aburtheilung vor die Assisen der nächsten Session zu stellen sei.

Lucien war zum zweiten Male zu einem des Diebstahls Angeklagten geworden. Als früher schon Verurtheilter, der seine Strafe noch nicht ganz verbüßt und an dessen Begnadigung jetzt nicht mehr zu denken war, verblieb er im Zuchthanse von Melun; als Angeklagter aber, der sich in Untersuchung befand, hatte er, anstatt wie bisher seine Tage in dem kleinen Komtoir und die Nächte in dem Schlafsaal zuzubringen, während der Zeit bis zu seiner Aburtheilung auf der Einzelzelle zu verweilen und wurde in Isolirhaft gehalten.

Dritter Theil.

Erstes Kapitel.

Murad war seit seiner Ankunft in Paris, nämlich seit dem Anfange des Winters 187*, der sich jetzt dem Ende zuneigte, bemüht, sich in der Gesellschaft zu installiren. Er hatte ein prächtiges Hotel in der Rue du Cirque gemiethet, dessen schöner großer Garten sich bis zur Allee de l'Elyssee erstreckte, und es von den ersten Häusern der einschlägigen Geschäftsbrauchen auf das Brillanteste einrichten lassen. Damit war der reiche vornehme Orientale Murad-Bey, ehemaliger Premierminister von Tunis, zum Löwen des Tages geworden.

Die Ungnade, in die er bei seinem Fürsten gefallen und die ihn zur aberteuerreichen Flucht aus seinem Vaterlande genöthigt, machte ihn nur um so interessanter. Seine kecke, verschwenderische That, seinen kostbaren Palast in Tunis beim Verlassen der Stadt niederzubrennen, seinen Frauen, seinen dreihundert Sklaven und Sklavinnen kurz und stolz die Freiheit zu geben, verliehen ihm einen romantischen Nimbus in den Angen einer blasirten Welt, die sich an nichts Gewöhnlichem mehr genügen mochte und, begierig nach Neuheit, nach Extravaganz und Außerordentlichkeiten ist. Murad-Bey war eine der gesuchtesten Größen in der genußsüchtigen Pariser Gesellschaft; man beeiferte sich, ihn in die Assembleen, in die Familienkreise, in die Klubs zu ziehen. So gern er jedoch Einladungen der ersteren Art folgte, so schwierig zeigte er sich bei Einladungen in die Klubs.

„Was soll ich dort," warf er ablehnend hin. „Die Klubs, in denen nicht gespielt wird, sind zum Sterben langweilig, entbehren jeglicher Aufregung, und die anderen, die Spielklubs, entbehren jeder Anziehungskraft für mich, denn ich spiele nie. Ich rühre keine Karte an, das Spiel widerstrebt meinen Prinzipien."

„So spielen Sie nicht", wandte man ihn überredend ein. „Beschränken Sie sich auf das Zusehen, das interessante Verfolgen der Wechselfälle des Spiels. Sie unterhalten sich damit, erfreuen sich an dem Bewußtsein, unsere Thorheit nicht zu theilen, gewähren uns das Vergnügen Ihrer Gesellschaft und zeigen uns, daß Sie wirklich ein fester Charakter sind, und nicht etwa eine stille Furcht vor der Versuchung Sie vom Spielsaal fern hält."

(Fortsetzung folgt.)

Die Fälschung ist täuschend und nur durch Nebenhaltung eines echten Scheines erkennbar. 3) Die falschen Scheine unterscheiden sich von den echten dadurch, daß ihnen das Wasserzeichen fehlt und ihre Farbe eine sehr blaß-blaue ist; ferner ist auf der Vorderseite der Druck der Strafandrohung schlecht und der des Adlers undeutlich, die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern durch den Pinsel aufgetuscht. Die Nummern sind nicht gleichlautend sondern verschieden. 4) Litographie und regelmäßige und ungenauere Ausführung der Schraffirungen, Muster und Reliefs. Der obere Kreiszierstrich in dem H bei dem Worte Hundert ist in den Falsifikaten beinahe zirkelrund, bei den echten Noten oval. Das R in „Reichsbank" ist bei den nachgemachten Scheinen mehr hoch als breit, bei den echten umgekehrt mehr breit als hoch. Der Aufstrich vom v zum K in dem Namen v. Koenen ist auf den falschen Noten nach außen, also konkav gebogen, bei dem echten nach innen, also konvex.

— [Animalische Lymphe.] Die Eröffnung der staatlichen Lymphe-Erzeugungs-Anstalt zu Königsberg steht binnen kurzer Zeit bevor. Diese Anstalt wird im Stande sein, sämmtlichen Impfärzten von Ost- und Westpreußen animale Lymphe gratis und franko zu liefern.

— [Die nächsten Prüfungen für Hufschmiede] finden in Thorn am 29. März, in Rosenberg am 30. März d. J. statt.

— [Krankenhaus-Abonnement.] Der Magistrat erinnert in einem Inserat an die Zahlung der Beiträge für 1889. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten erhalten durch jährliche Zahlung von 6 bezw. 3 M. den Anspruch auf freie Kur und Verpflegung im städt. Krankenhause; die Einrichtungen des Letzteren sind so gut, daß Niemand sich zu scheuen braucht, dasselbe im Krankheitsfall zu benutzen; die Beiträge sind so mäßig, daß kein guter Hausvater es versäumen sollte, von dem Abonnement Gebrauch zu machen.

— [Der Handwerker-Verein] feierte am vergangenen Sonnabend sein 30. Stiftungsfest in hergebrachter Weise durch ein Festessen. Den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte der Vorsitzende Herr Stadtrath Behrensdorff aus, weitere Toaste der Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtrath Schwartz, Lehrer Moritz, Rentier Preuß u. s. w. folgten und galten dem Verein, der Stadt Thorn u. a. Die Handwerker-Liedertafel ließ es sich ganz besonders angelegen sein, den Abend durch Gesänge zu verschönen. Besondere Freude und Heiterkeit rief ein zu diesem Zweck auf den Vorstand von dem Dirigenten der Handwerker-Liedertafel verfaßtes und komponirtes Lied hervor. Dem Herrn Dirigenten wurde allseitiger Dank zu theil.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Landgerichtssekretär Hintz einen Vortrag „Rückblick auf die französische Revolution von 1789" mit Bezug auf die diesjährige Säkularfeier halten.

— [Turn-Verein.] Aus Turnerkreisen wird uns die auffallende Erscheinung mitgetheilt, daß der hiesige Turn-Verein in den letzten Jahren in seiner Entwickelung nicht so fortgeschritten ist, wie es im Interesse der guten Sache wünschenswerth gewesen wäre. Es ist diese Thatsache um so bedauerlicher, als die Turn-Vereine in einigen anderen, kleineren Städten unserer und der benachbarten Provinzen, den hiesigen Verein in verhältnißmäßig kurzer Zeit, in Bezug auf Mitgliederzahl, überflügelt haben. Gerade der hiesige Verein besitzt die besten Lehrkräfte, so daß es schwer zu verstehen ist, weshalb sich so viele junge Leute dem Vereine entziehen. Soweit es den turnerischen Zwecken des Vereins entspricht, wird auch die Geselligkeit durch die monatlich stattfindenden Turnkneipen und durch Turnfahrten gefördert. In der letzten Vorstandssitzung wurden folgende Turnfahrten in Aussicht genommen: März nach Kulmsee, April nach Barbarken, Mai nach Zlotterie, Juni nach Niedermühle, Juli nach Gronowo, August nach Ostrometzko, September nach Ottlotschin, Oktober nach Ollek. Hieran können sich auch Nicht-Mitglieder betheiligen. — Sehr erfreulich wäre es, wenn sich das allgemeine Interesse mehr wie in letzter Zeit diesem Vereine zuwenden würde. Anmeldungen werden an den Turnabenden, Dienstag und Freitag in der Turnhalle der Bürgerschule entgegengenommen.

— [Der Männergesangverein „Liederkranz"] hatte am vergangenen Sonnabend im Saale des Schützenhauses einen Herrenabend veranstaltet, der einen sehr heiteren Verlauf genommen hat. „Der Trompeter von Krächzingen", eine Opern-Parodie, rief die denkbar größte Heiterkeit hervor. Herr Friedemann erfreute die Anwesenden mit Vorträgen auf seiner Amati. Mehrere Stunden blieben die Sangesbrüder und ihre Gäste in ungetrübter Geselligkeit beisammen.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] feierte am vergangenen Sonnabend im Victoriasaale sein Stiftungsfest durch einen Maskenball. Die Betheiligung war eine rege, sehr viele hochelegante Masken waren vorhanden. Die Ballmusik wurde von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 ausgeführt. Das Fest hat alle Theilnehmer zufriedengestellt und endete erst, als die Sonne am Sonntag aufging.

— [Ueber die Wiener Sängerinnen,] welche hier im Verein mit der Kapelle des Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 am Donnerstag und Freitag im Viktoriasaal auftreten werden, entnehmen wir einem schlesischen angesehenen Blatte: „Die Sängerinnen-Gesellschaft verdient ein reichliches Theil Anerkennung. Die Stimmen sind zwar nicht bedeutend, sie sind Chorstimmen, und sollen nicht mehr sein, doch der Sopran ist frisch und der Alt kräftig. Rechnet man hinzu, daß der Vortrag der zum Theil ja wohlbekannten Wiener Lieder und Walzer „fesch, flott und resch" ist, so kann man sich mit den gesanglichen Leistungen zufrieden erklären. Der Eindruck wird natürlich durch die Art des Auftretens wesentlich unterstützt. Die Sängerinnen erscheinen in durchaus dezenten Kostümen. Dem zumeist heiteren schelmischen Text kommen sie durch Tanzbewegungen und Gesten zur Hilfe, halten indeß in der Anwendung dieser Hilfsmittel das richtige Maß.

— [Tosti-Konzert.] Unser Herr Referent über musikalische Aufführungen erklärt uns, daß er keine Veranlassung habe, von seinem Bericht über das oben bezeichnete Konzert irgend etwas zurückzunehmen, er werde sich also auf Erörterungen darüber keinenfalls einlassen.

— [Schwurgericht.] Sitzung am 9. Februar. Die Anklage legt dem Johann Szczyglowski zur Last, in der Nacht zum 1. November v. J. zwei dem Gutsbesitzer Hermann Berg zu Czekanowko gehörige Scheunen und einen Staken in Brand gesetzt zu haben. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer. — Damit endete die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, die zweite beginnt am 2. April.

— [Gefunden] ein Paar weiße Militärhandschuhe am Pilz. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 23 Personen, darunter 4 Bettler. — In dem auf Bromberger Vorstadt im Hause des Herrn Sand befindlichen Zweiggeschäft der Handlung Dammann u. Kordes sind seit Neujahr wiederholt Waaren verschwunden, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. In vergangener Nacht hielt der Buchhalter des Geschäfts in Gemeinschaft mit einem Bekannten Wache, heute gegen Morgen wurde die Ladenthür mit einem Nachschlüssel geöffnet und ein Mann betrat die Geschäftsräume, um sich sofort verschiedene Waaren anzueignen. Der Dieb wurde festgenommen und in ihm der im Nebenhause wohnende Gärtner und Luftheizer Carl Aschinger erkannt. Er räumt ein, seit Neujahr 7—8 Mal in gleicher Weise Diebstähle an Thee, Kaffee, Wein, Branntwein, Stearinlichtern u. s. w. ausgeführt und auch aus der Wechselkasse wiederholt Beträge von 3—5 Mk. entwendet zu haben. Eine bei A. vorgenommene Haussuchung förderte verschiedene Waaren und auch baares Geld zu Tage.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt wieder, heutiger Wasserstand 3,14 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die dritte österreichisch.-ung. Karawane nach dem hl. Lande geht am 21. März 1889 von Triest ab und trifft in Caipha nach Besuch von Alexandrien und Kairo, am 1. April ein. Dieselbe berührt ferner Nazareth, Cana, Jerusalem, Bethlehem, St. Johann, Emaus, Ramleh, Jaffa und geht entweder über Triest, Konstantinopel oder Salonichi zurück. Preis derg anzenReise inkl. vollkommener Verpflegnng sammt Trinkgelder 1. Klasse fl. 635.— Banknoten 2. Klasse fl. 545.— Anmeldungen sind an Leo Woerl, kais. br. Hofbuchhändler in Wien, I., Spiegelgasse 12, zu richten, von wo das ausführliche Programm gratis versandt wird. Dauer der ganzen Reise 45 Tage. Anmeldungsschlußtermin 12. März 1889. Der österreich.-ungar. Karawane können sich auch Interessenten aus Deutschland und den übrigen Ländern anschließen.

Handels-Nachrichten.

Zolldefraudationen bei Privat-Transitlägern für Getreide. Der preußische Finanzminister hat sämmtliche Provinzialsteuerdirektoren auf ein demnächst zu veröffentlichendes Urtheil des Reichsgerichts aufmerksam gemacht, nach welchem von den Inhabern eines gemischten Privattransitlagers für Getreide Zolldefraudationen in erheblichem Umfange dadurch verübt worden sind, daß sie ausländischen Weizen vom Lager zur Versendung mit Begleitschein I an zwei im Genusse eines Zollkontos befindliche Mühleninhaber abgemeldet, denselben aber demnächst unverzollt in den freien Verkehr gebracht und den Mühleninhabern statt dessen inländischen Weizen verabfolgt haben. Da die Vertauschung längere Zeit unbemerkt geblieben ist, weil eine genaue Prüfung der Frachtbriefe und eine Vergleichung derselben mit den entsprechenden Begleitscheinen nicht vorgenommen worden ist, so hat der Finanzminister die Provinzialsteuerdirektoren angewiesen, den Zollstellen ihrer Verwaltungsbezirke erhöhte Sorgfalt bei der Abfertigung der von Privattransitlägern herrührenden Getreidesendungen anzuempfehlen. Auch hat der Minister Gutachten darüber eingefordert, welche Vorkehrungen etwa zur Verhütung ähnlicher Zollhinterziehungen zu treffen sein werden, und ob insbesondere eine Aenderung der regulativmäßigen Vorschriften in der einen oder anderen Beziehung angezeigt erscheint.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Vergebung der Lieferung einer größeren Quantität Portland-Zement für die kommende Bauperiode. Termin 19. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Abtheilungs-Baumeister Kroeber in Inowrazlaw. Lieferung von 400 cbm Feldsteinen für die die Befestigung des Dammes im Wolitz-See ungetrennt oder in Theillieferungen von 100 cbm. Angebote bis Freitag, den 15. Februar, Vormittags 9½ Uhr.

Königlicher Oberförster Schulitz. Verkauf von Bauholz, Kloben, Knüppeln, Stangen am 15. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab in Raeschke's Gasthaus in Schulitz.

Königlicher Oberförster Leszno. Verkauf von Nutzholz (288 Stück mit 291 fm, 270 Stück mit 220 fm, 400 Stück mit 260 fm) Kloben, Knüppeln, Stöcken und Reisig Montag, den 25. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee.

Königlicher Oberförster in Leszno. Verkauf von Schichtnutzholz, Kloben, Knüppeln, Stöcken, Reisig am 18. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Februar.

Fonds: fest.			9. Febr.
Russische Banknoten		218,00	217,90
Warschau 8 Tage		217,70	217,40
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		103,90	103,90
Pr. 4% Consols		108,90	109,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,80	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		57,80	57,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,75	101,70
Oesterr. Banknoten		169,25	168,95
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		241,25	240,50
Weizen: gelb	April-Mai	192,00	193,20
	Juni-Juli	194,00	195,00
	Loco in New-York	97 c.	97¼
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	152,20	152,50
	Mai-Juni	152,20	152,50
	Juni-Juli	152,20	152,50
Rüböl:	April-Mai	58,10	58,30
	Mai-Juni	57,50	57,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,10	53,20
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,90
	April-Mai 70er	33,30	33,40
	Mai-Juni 70er	34,30	34,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,75	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00	„ —,—	„
Februar	—,—	„	52,50	„ —,—	„
„	—,—	„	33,00	„ —,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
10.	2 hp.	736.7	— 1.3	W	4	10	
	9 hp.	741.3	— 2.9	NW	2	9	
11.	7 ha.	742.8	— 0.9	SW	2	10	

Gestern Nachmittag verstarb zu Griebenau nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Minna Cohn

im Alter von 83 Jahren. Dieses zeigen hiermit an

Thorn, den 11. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Hause Marienstraße 289 aus statt.

Die **Beerdigung** der Frau **Minna Cohn,** geb. **Barnass** aus Griebenau, findet heute Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Marienstraße 289, aus statt.

Der Vorstand
des israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren,** welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehülfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1889 bei unserer Krankenhaus-Kasse, im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse, binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abgehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 8. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Schmiedearbeiten** in einem Loose, sowie die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** in einem zweiten Loose **für den Neubau des Lagerschuppens an der Ufereisenbahn** sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Donnerstag, den 14. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau I einzureichen, zu welchem Termin dieselben daselbst geöffnet und verlesen werden sollen. Die Bedingungen, der Kostenanschlag und die Zeichnungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 11. Februar 1889.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes!

Die Lieferung von **400 Mille Hintermauerungssteinen** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift, sowie die vorgeschriebenen Probeziegel sind bis zum **20. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im städtischen Bau-Amte einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen können vorher im Bureau I eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen die Abschreibe-Gebühren erfordert werden.

Thorn, den 9. Februar 1889.

Die Bau-Kommission.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno Blatt 6 auf den Namen des Maurers **Wilhelm Muderack,** welcher mit **Caroline,** geb. **Kubsch,** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Schillno belegene Grundstück

am 15. April 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,38 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,92,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 1. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

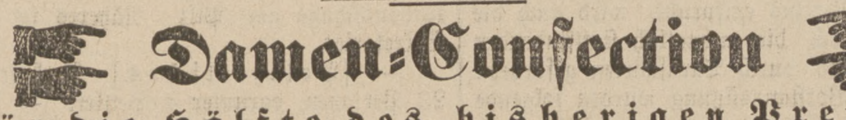
Die beliebten Ostpreußischen

grauen Erbsen,

sowie gute **Kocherbsen** empfing und empfiehlt

G. Edel.

Großer Gelegenheitskauf.



Damen-Confection

für die Hälfte des bisherigen Preises.

Baar-System. | **Feste Preise.**

Winter-Jaquets	v. 3,00 an	Sommer-Jaquets	v. 2,75 an
„ Paletots	v. 6,50 „	„ Paletots	v. 4,00 „
„ Dollmans	v. 8,00 „	„ Dollmans	v. 8,00 „
„ Visites	v. 10,00 „	„ Räder	v. 6,00 „

Dieselben müssen bis zum 28. Febr. geräumt sein.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88.

Wir beabsichtigen von nun ab, vor Beginn jeder neuen Saison, die vorhandenen Bestände früherer Saisons

zu bedeutend ermäßigten Preisen

auszuverkaufen und haben zu diesem Zweck einen



Ausverkauf

eröffnet, welcher bis zum



12. d. Mts.,

also nur **acht** Tage dauert.

In dieser Zeit sollen und müssen die zum Ausverkauf bestimmten Artikel geräumt werden.

Thorn, den 5. Febr. 1889.

S. Weinbaum & Co.,

Modewaaren, Confection, Wäsche-Fabrik.

Freiwillige

öffentliche Auktion.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Herrn Spediteurs **Asch** in Thorn

ca. 4800 Stück Ofen-Kacheln zu 40 Oefen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Kacheln zu den weißen Oefen sind **feuerfest** und mit guter **haarrißfreier Schmelz-Glasur** versehen.

Thorn, den 11. Februar 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die

Waarenbestände

der **M. Aptekmann**'schen

Konkursmasse

werden billigst **ausverkauft.**

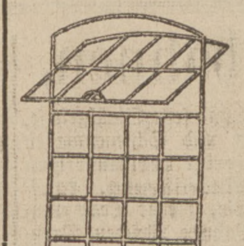
Verkaufsstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr.

Schillerstraße 414.

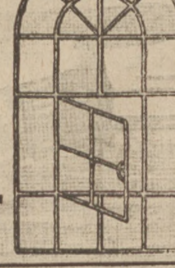
Mein Haus,

Breitestr. 445, ist unter günstigen Bedingungen sogleich **zu verkaufen.**

Louis Wollenberg.



Die Dampf-Schmiede und Schlosserei
von
Robert Majewski
in Thorn III.
liefert als Specialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.



Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz

= **ein reines Naturproduct** =

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** =

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Helllila u. weiße Oefen
u haben bei **R. Seitz,** Töpfermeister, Kl.-Mocker.

Prima Magdeb.

Sauerkohl,
vorzügliche Kocherbsen
empfiehlt
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Ein großer schöner, halbdressirter

Jagdhund

zu **verkaufen** Coppernicusstraße 170.

Ein kleiner Stubenhund, 1½ **Jahr alt,** ist billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine große gegerbte

Elennhaut

zu verkaufen **Breitestr. 49, 1 Tr.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 15. Februar,
8 Uhr Abends
im Saale des Schützenhauses

Recitation

des Herrn **Friedrich Eulau** aus **München.**

Thema:
Der Rattenfänger von Hameln.
Eine Aventiure von **J. Wolff.**

Der Vorstand.



Dienstag, d. 12. d. M.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
bei **Nicolai.**

Victoria-Saal.

Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Februar 1889:
Director **Robert Soer's**
Wiener volksthümliches

CONCERT

mit den berühmten
Original Wiener Sängerinnen
in ihren prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen unter Mitwirkung der Capelle des Inft.-Regts. v. Borcke.
Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.

Anfang 8, Kassenöffnung 7 Uhr.
Preise der Plätze:
Loge und numm. Parquet **1 Mk.,** Saalplatz **75 Pf.,** Gallerie **50 Pf.,** vorher in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.



Heute Dienstag, v. Abends 7 Uhr ab, **Wurstessen** mit **musikal. Abend-Unterhaltung.** Ergebenst ladet ein

J. Lüdtke, Bromb. Vorst. I. Linie.

Hochelegante und auch einfache
Berliner

Masken-Costüme

von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Gold- u. Silber-Artikel
zur Maskenball-Saison empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

Ballschuhe
zum Selbstkostenpreis **verkaufe aus.**
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.
Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Eine Partie

Wäsche-Spitzen,
imitirte Zwirn-Spitzen,

empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, zu 25, 30, 35 Pfg pro Stück.

S. Hirschfeld,
Seglerstr. 92/93.

Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz in Portionsstücken, das feinste Kaffee-Veredlungsmittel der Welt, ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handlungen zu haben.

Blut-
Apfelsinen,

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des „**Exporteur**" in **Triest. Zitronen,** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50. Alles portofrei!**

Schwarzer Spitzenaufsatz mit rothem Mohn verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Alter Markt 290, 1 Tr

---

Gefunden

ein Siegelring auf Jakobsvorstadt. Abzuholen Jacobsvorstadt Nr. 54, 1 Treppe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.